

Deutschland mehr als in seinem eigenen Lande lese und verstehe. Auch das war ein herber großer Schmerz, der an ihm nagte, daß er sein Land nicht mehr sehen könne, das er trotz der vielen Enttäuschungen so unsagbar liebte. — „Sehen Sie diese Trauereschen,“ sagte er einst auf einem Gang durch den Zoologischen Garten, „sehen Sie, das sind die Bäume, die ich über alles liebe, sie gedeihen so schön in meinem Lande . . . aber da werde ich sie wohl nie, nie mehr sehen, dort kann ich ja nie mehr hin.“ — Seine Stimme wurde dabei so weich und innig wie bei einem jammernden, hilflosen Kinde, ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust und er sprach dann auch nichts mehr, bis wir uns trennten. — Seine Gedanken und seine Sehnsucht gingen nach seinem unvergeßlichen geliebten Lande, in dem man ihm so wehe getan hatte — und er überwand sein Heimweh nie, bis er wieder nach dort übersiedelte. Diese Wehmut übermannte ihn stets, wenn er von Dänemark erzählte. „Ach, im Sommer: wie schön und fern lebte ich immer in Marienlyst.“ Jeden Sommer wohnte er dort in seinem „Turmhäuschen“, wie er es nannte. Der Besitzer von Marienlyst reservierte stets diese kleine besonders gelegene Wohnung für Bang. Er liebte diese Zeit, doch Näheres bis auf einige Briefe, die da herkamen, weiß ich Ihnen nicht zu sagen. Er kritisierte darin die Gäste und namentlich die reichen Polinnen, die elegant und laut seien — und mit vielen Brillanten, auch unechten, dort herumliefen. Ich glaube nicht, daß Bang dort das Freie, Ungebundene eines Badelebens, als Gegensatz des Stadtlebens, liebte. Er war stets, auch in Gottes freier Natur und vielleicht gerade dort, der Träumer, dem die Welt nie rosig erschien, so sehr er auch mit Herz und Auge begabt war; der klaffende Zwiespalt zwischen der Welt, den Menschen und ihm, er konnte nie durch den tiefen Schmerz, der in ihm war, ausgeglichen werden, er konnte sich über die Härte der Menschen nicht hinwegsetzen. Der Druck, der auf ihm lastete, wich auch dort nicht.

Herman Bang war zu empfindlich und er hatte nicht die Kraft, in das rechte Verhältnis zu den Menschen zu treten. Seine Leidenschaften waren sicher groß, er litt durch sie unsagbar, sie drückten ihn nieder, und er sah sie, auch die Folgen, bis an sein Grab. Er war voll von Übertreibungen darin, und schließlich waren die weltschmerz-